

Schuldiges Beyleid /

303.

Welches

Bei dem unverhofften / doch seeligen Abschied  
Der Edlen / Viel- Ehr- und Jugend-  
begabten

Jungfrauen Elisabeth /

Des Weyland

Wohl- Edlen / Wohl- Ehrenvesten /  
Wohlweisen

W E R R E Y

Friedrich Wessopps /

Wohlverdienten Rathmannes

allhier /

hinterlassener

Jungfrauen Tochter /

Anno 1706. den 13. Aug.

abgelegt

Innenbenannte Gebrüdere.



**I**n frischer Nelcken Stock wird niemahls recht  
befeiben /  
Wenn solchen nicht erwärmt ein heller  
Sonnenschein /

So kan die Jugend auch nicht frey vom Sterben  
bleiben /

Und muß / eh man es meint dem Tode zinsbar  
seyn.

Die Blüthen jedes Baums vergehn bey rauhen Win-  
den /

Ein einzig Tropffen Giffts verdirbt der Wurtzel  
Krafft /

Und eben also muß der Mensch sein Ende finden /  
Wenn Krankheit Schmerz und Pein ihn zeitig  
weggerafft.

Diß schaun wir Seelige an deinem frühen Scheiden /

Da Du so frisch und jung Dich Todten zugesellt /

Ach unverhoffter Schmerz! Ach übergrosses Leiden!

Daß sich in unserm Haus und Herzen eingestellt;

Die Schönheit des Gesichts / die sirtfamen Geberden /

Die bahnten Dir bereits allhier dein Paradies.

Ach aber dieses wird verscharrt in die Erden /

Zu zeigen / daß Dir GOTT was besseres verhieß.

Dein GOTT / der droben Dich in den gestirnten  
Auen

Mit Himmels Schönheit schmückt / der deine  
Tugend liebt /

Der

Der Dich mit Jauchzen läßt viel tausend Freude  
schauen /

Ob zwar wir allseits umb deinen Tod betrübt.  
Doch siehe Seelige / sieh noch einmahl zurücke /

Und tröste / welche hier umb dane Bahre stehn /  
Laß ihre Thränen doch (weil Dich mit bestrem Glücke  
Dein Bräutigamb begabt) durch diesen Trost  
vergehn /

vergehn /

Denn ob Du gleich allhier so frisch und früh erblichen /  
Prangt doch die Seele dort mit goldner See-  
ligkeit.

Denn darumb ist Sie nun zur Himmels-Burg ge-  
wichen /

Daß Sie stets leben könt bey GOTT in Ewigkeit.

Dieses sekte schuldigst mir Thränen  
auff daß Grab seiner Werthesten  
Jungfer Ruhme

Friedrich Hynsopp.

I.

**W**erthste Tugend mustu scheiden /

Und so plötzlich fallen hin /

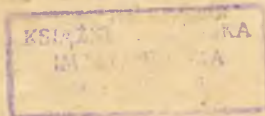
Ach dem unverhofften Leiden!

Ich weiß fast nicht / wo ich bin.

Denn mein Gram in meinem Herzen /

Hänffet stündlich meine Schmerzen.

2. Wer





2.

Wer hat dieses sollen meinen /  
Angenehme Frühlings-Blum /  
Daß Du von den Edlen deinen  
Und zugleich dein Schönheits-Ruhm  
Solte zu der Erden gehen /  
Und nicht ewiglich bestehen.

3.

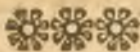
Doch Du blühest dorten besser  
In des Himmels Paradies /  
Wo des grossen GOTTES Schloßter  
Er den Gläubigen verhieß ;  
Und wo Du in Blumen-Auen  
Unvergänglich bist zu schauen.

4.

Blühe darumb Anemone,  
Blühe schönster Amaranth,  
Blühe schönste Käyser-Krone  
In dem rechten Vaterland /  
Biß dein GOTT dem Leib auch Leben  
Wie der Seel wird wieder geben.

Mit diesem Wenigen beehrete das Grab  
seiner vielgeliebten Jungfer Ruhme

Heinrich Rysopp.



1711